



Goldiwil, 19. Januar 2019

Hans H. Weber

Wilerweg 3

3624 Goldiwil

Kurz-Zusammenfassung des Treffens vom 17. Januar 2019, im Pfarreizentrum St. Marien, Thun

Liebe Mitchristen.

Das wichtigste voraus:

Nächstes Treffen:

Mittwoch, 24. April 2019, 16:00 Uhr
In der Neuapostolischen Kirche, Steffisburg

Thema:

Was verstehen wir unter Kirche in unserer Kirche und die VISION?

Prolog:

«Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er enttäuserte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.

Und jeder Mund bekennt: JESUS CHRIAUS IST DER HERR zur Ehre Gottes des Vaters».¹

Zum Nachdenken:

Wiederum durften wir uns zu einem regen Meinungs austausch über **JESUS unser Herr** zusammenfinden. Zehn eifrig diskutierende Mitglieder der grossen christlichen Familie. Jeder positionierte sich und erzählte von seiner persönlichen Beziehung zu Gott, von seiner Hinwendung und dem Ruf, soweit wie möglich Jesus zu folgen. Ohne dass wir uns gegenseitig bewusst worden sind, dass der Dialog-Partner aus einer unterschiedlichen kirchlichen Gemeinschaft stammte. Zum Schluss stand fest, zu 80% sind wir alle gleich im Erleben unseres Glaubens. Was sind denn noch die 20%, die verbleiben? Sie sind das Salz unseres Dialoges, sie sind das Element uns innerhalb der grossen christlichen Familie zu sehen. Jeder dort wo er hinbestellt worden ist. Unserer Dialog über Jesus hat sich gelohnt.

Vision und Ausblick:

Das Selbstbewusstsein jeder christlichen Kirche darf noch mehr positioniert werden. Die Eigenständigkeit ist der Garant, dass der christliche Glaube lebendig bleibt und nicht zu einem Einheitsbrei zusammenschmilzt. Die von uns gewonnen Übereinkunft, dass wir in der Mehrheit die

¹ Aus «unter Führung des Evangeliums», Handbuch für Benediktineroblatten

christliche Botschaft gleichermassen verstehen, benötigt die restlichen 20% der eignen Identität. Über das lohnt es sich bei unserem nächsten Treffen den Dialog zu führen. Natürlich vermissen wir immer noch Gesprächspartner aus der reformierten Umwelt, sollte unser interchristlicher DIALOG immer mehr an Bedeutung gewinnen, dann kommt das Interesse auf.

Zum Schluss:

Patrick und ich danken, im Namen aller Anwesenden Mitchristen, zum Gelingen unserer Arbeit. Der Zusatz UTOPIA, entstammt der Meinung, dass der interchristliche Dialog immer noch eine UTOPIE sei, den werde ich aus dem FORUM-UTOPIA entfernen. Wir haben etwas erreicht!

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen; bis bald

Für das FORUM interreligiöser DIALOG, Hans H. Weber
Pfarrei St. Marien Thun
18. Januar 2019